

Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 57—64

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

9. Februar 1915

Gesetzgebung.

(**Zölle, Steuern, Frachtsätze, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.**)

Canada. Für die Einfuhr von Waren deutscher Ursprungs nach Canada ist nach einer Regierungsverfügung eine besondere Erlaubnis erforderlich. Derartige Erlaubnisse sind nur für Rohmaterialien erteilt worden, die für kanadische Industrien benötigt werden. Für die Einfuhr deutscher Waren, die in vor Erlass des Einfuhrverbotes abgeschlossenen Kontrakten zwischen amerikanischen und kanadischen Geschäftshäusern spezifiziert sind, bedarf es keiner besonderen Erlaubnis, ebensowenig für Waren, die aus Deutschland vor dem Ausbruch des Krieges versandt worden sind, jedoch müssen derartige Einfuhren von einer beschworenen Erklärung hierüber begleitet sein.

D.

Vereinigte Staaten. Zolltarifentscheidungen des Board of General Appraisers: „Bibby's oil cake feed“, von J. Loring & Co., Boston, eingeführtes Öl kuchenfutter mehl, genießt die in § 560, Tarif von 1913, für „Ölkuchen“ vorgesehene Zollfreiheit, da dieser Ausdruck sich nicht auf die Kuchenform des Artikels beschränkt. — Ein Apparat für die Erzeugung von Radium und emanationen kann nicht nach § 585 („Radium und Salze davon, radioaktive Ersatzstoffe“) mit der von J. D. Smith & Co., New York, aufgestellten Begründung zollfrei eingeführt werden, daß er Radium und einen dafür üblichen Behälter darstellt, sondern ist als nicht besonders erwähntes Fabrikat nach § 385 mit 15% vom Wert zu verzollen. — Parfümiertes und gefärbtes Nagelpulver, eingeführt von Graef Bros., New York, unterliegt nach § 48 als nichtalkoholisches Toilettepräparat einem Wertzoll von 60%. — Zinkgelb, eingeführt von A. Klipstein & Co., New York, das nach der amtlichen Untersuchung aus Zink und Kaliumchromaten besteht, ist nach § 61 in gemahlenem trockenem Zustande mit 10%, falls mit Öl oder Wasser verrieben oder vermischt, mit 15% vom Wert zu verzollen. —

In dem „Komitee für ausländische Angelegenheiten“ des Repräsentantenhauses haben am 4./1. 15 die Verhandlungen über die Resolution begonnen, durch welche dem Präsidenten die Ermächtigung erteilt werden soll, die Ausfuhr von Kriegsbedarfsartikeln aller Art, mit Ausnahme von Lebensmitteln, aus den Vereinigten Staaten nach irgend einem kriegsführenden Lande zu verbieten.

D.

Brasilien. Laut Verordnung des Finanzministers sind sämtliche Einfuhrzölle zu 35% in Gold und 65% in Papier zu bezahlen, während sich das Verhältnis vorher auf 50 zu 50% stellte. Die Verordnung ist auf Grund des Budgetgesetzes von 1905 erfolgt, nach welchem die gleichmäßige Bezahlung in Gold und Papier aufzuhören hat, sobald der Münzwert von 1 Papier-Milreis während 30 aufeinander folgenden Tagen unter 15 Pence sinkt. Vom 15./8. bis 15./9. 1914 hat sein Münzwert etwas unter 13 Pence betragen.

D.

Nikaragua. Das neue Bergbaugesetz sieht die zollfreie Einfuhr von gewissen für den Bergbau bestimmten Maschinen, Apparaten, Rohstoffen u. dgl. vor.

D.

Venezuela. Durch Verfügung des Präsidenten vom 14./11. 1914 ist Kopierpapier (carbon paper) aus Warenklasse 3 (0,25 Bolivar für 1 kg) in Klasse 5 (1,25 Bol. für 1 kg) versetzt worden.

D.

Japan. Die Regierung hat Ausfuhrverbote erlassen für gelben und roten Phosphor, Äznatron, Rohsoda, borsaures Natrium, Leim ausländischer Herkunft, künstlichen trockenen Indigo, Alizarin- und Anilinfarben, sowie medizinische Bedarfsartikel und Drogen. Ausgenommen von letzteren

sind Jod, sowie medizinische Präparate oder Verbindungen davon, Campher- und -öl, Mentholkrystalle und -öl, Diastase, Essig- und Schwefelsäure, Serum u. dgl., Lebertran, Sesamöl, Verbandwatte, -wolle und -gaze, Ginseng, Bukurei (ein Fichtenprodukt), Coptis trifolia, Sternanis, Galläpfel sowie japanische oder chinesische Medizinen (mit Ausnahme der in der japanischen Pharmakopöe aufgeführten Drogen) (Daily Consular and Trade Reports, Washington, D. C.)

M.

Jamaika. Durch Gesetz vom 17./9. 1914 ist der Einfuhrzoll von 10% vom Werte für in dem Tarif nicht besonders erwähnte Waren aufgehoben und der frühere Wertzoll von $16\frac{2}{3}\%$ wieder eingeführt worden, um den Ausfall in den Zolleinnahmen infolge der verringerten Wareneinfuhr zu decken. Zu den dadurch betroffenen Waren gehören auch Drogen.

D.

Niederländisch-Ostindien. Die Ausfuhrverbote für Reis, Mais, Kassavaerzeugnisse und Erdnüsse sind aufgehoben worden. (Nederlandsche Staatscourant.)

Sf.

Lybien. Durch Verordnung der italienischen Regierung gehen seit dem 9./11. 1914 chemische Düngemittel zollfrei ein. Für andere Waren, darunter Rohzucker und Raffinade, sowie Zündhölzer sind die bisherigen Wertzölle durch spezifische Zollsätze ersetzt worden.

D.

Costarika. Durch Verfügung des Präsidenten vom 21./10. 1914 ist Zement mit geringer Beimischung von Asbestrückständen, der bis dahin mit 0,03 Peso für 1 kg zu verzollen war, für zollfrei erklärt worden. Reiner Zement genoß bereits zuvor Zollfreiheit. (La Gazeta, 31./10. 1914.)

D.

Niederlande. Durch Verordnung vom 16./1. 1915 ist die Ausfuhr von Vaselin und unter dem 19./1. 1915 ist die Ausfuhr von Ammoniaksuperphosphat, Guano und anderen stickstoffhaltigen Düngemitteln, ferner von Harz und Terpentin, sowie Superphosphat verboten worden. (Nederlandsche Staatscourant.)

Sf.

Norwegen. Die Ausfuhr von Nickels, unbearbeitet, mit Ausnahme des durch norwegische Werke erzeugten und von einem Ursprungsnachweis begleiteten, sowie von Nickelerz ist unter dem 5./1. 1915 verboten. (Morgenbladet.)

Sf.

Von dem Ausfuhrverbot für Teerfarbstoffe usw. vom 1./10. 1914 (Angew. Chem. 27, III, 665 [1914]) werden u. a. folgende Stoffe erfaßt: Benzol, Kresol und Kresolzubereitungen — darunter Kreolin und Lysol — sowie Salicylsäure. (Morgenbladet.)

Sf.

Im Departement des Auswärtigen ist ein Bureau für Ausfuhrverbote zur Behandlung von Fragen, die Ausfuhrverbote betreffen, errichtet worden. Ihm sind die Sachen zugewiesen worden, die bislang im Verteidigungsdepartement und im Departement für soziale Angelegenheiten, Handel, Industrie und Fischerei behandelt worden sind. In diesen Sachen kann man sich künftig wenden an das Utensilsdepartement, Kontoret for Exportforbud, Kristiania, Victoria Terrasse 5 II, Fernsp. Nr. 7695. (Morgenbladet.)

Sf.

Dänemark. Das Verbot vom 22./12. 1914 betr. Ausfuhr von Rohstoffen zur Verarbeitung von Dünger (Angew. Chem. 28, III, 18 [1915]) bezieht sich auch auf Gaswasser.

Sf.

Türkei. 1. Verzeichnis der Waren, deren Ausfuhrverbote ist (hier nur auszugsweise wiedergegeben): Olivenöl, Salz, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Seife, Steinkohle, Koks u. a. Brennmaterialien.

Weingeist, Rohpetroleum, Petroleum, Masut, Benzin, Schmieröle, Salpeter. — 2. Verzeichnis der Waren, die ausgeführt werden dürfen, wenn durch entsprechende Unterlagen der Nachweis erbracht wird, daß eine gleiche Menge an Waren oder der Erlös dafür in bar in das Land eingegangen, oder daß dagegen Waren eingetauscht sind, die nach Angabe der Regierung für das Land nötig sind: Baumwolle, Opium, Valonea, Öle, Seide. — 3. Nach dem feindlichen Auslande dürfen keinerlei Waren ausgeführt werden. — 4. Der Ministerrat kann im Bedarfsfalle die Ausfuhr einiger der in dem Verzeichnis 1 genannten Waren nach befreundeten oder neutralen Ländern genehmigen. (Journal de la chambre de commerce de Constantinople vom 26./12. 1914.) *Sf.*

Ungarn. Durch eine Verfügung des Handelsministers vom 10./1. 1915 sind die Zahlungsfristen der Jahresgebühren für Patente wiederum verlängert worden, derart, daß für die Zeit zwischen dem 1./8. 1914 und 30./8. 1915 der Lauf der für die Zahlung der Jahresgebühren und Strafgebühren festgesetzten Fristen aufgehoben wird. Gleichzeitig wird verordnet, daß diese Begünstigungen auch auf Ausländer anwendbar sind, sofern der betreffende Auslandsstaat den ungarischen Staatsangehörigen ähnliche Begünstigungen gewährt. Da in Deutschland bekanntlich laut Bundesratsverordnung vom 10./9. 1914 auf Antrag die Jahresgebühren bis zu 9 Monaten gestundet werden können, so dürfte genannte Begünstigung in Ungarn nunmehr auch für deutsche Staatsangehörige gelten.

Wth.

Deutschland. Laut Reichsanzeiger vom 29./1. 15 ist die Ausfuhr und Durchfuhr von Kalisalzen und den daraus hergestellten Erzeugnissen, ferner von Zinnoxyd, Zinnsäure, Zinngerätz, Zinnsalzen, Zinnsäuresalzen und einer Reihe von anderen Zinnverbindungen, von mangansaurer und übermangansaurer Kaliverboten. *Wth.*

Durch Bekanntmachung vom 21./1. 1915 ist die Ausfuhr und Durchfuhr von Glühlampen (Zollt.-Nr. 911) und deren Bestandteilen verboten. *Sf.*

Marktberichte.

Vom amerikanischen Eisenmarkt. Nach dem „Iron Age“ berichten die Werke über den Handel in Stahl günstiger, als die Umstände erwarten ließen. Zwar haben verschiedene Werke im Januar den Betrieb eingestellt, andere haben ihn wiederaufgenommen oder die Wiederaufnahme angekündigt. Der Vierteljahresbericht des Stahltrust weist schlechtere Ergebnisse für November und Dezember 1914 auf, als man erwartet hatte; doch entwickelt sich das Geschäft langsam. — Der Röhrenmarkt blieb lebhaft. Die Schiffswerften erwarten eine Abnahme der Beschäftigung für die nächsten Monate. Für galvanisierte Eisenbleche wurden die Preise um je 3 Doll. für 1 t erhöht. In Gießereien ist die Lage unverändert; das Geschäft entspricht nicht den Erwartungen. Der Markt war unregelmäßig. *Wth.*

Vom Chemikalien- und Drogenmarkt in den Vereinigten Staaten (Mitte Januar). Für das amerikanische Chemikalien- und Drogengeschäft ist das vergangene Jahr recht ungünstig verlaufen. In der ersten Hälfte hatte es unter der allgemeinen wirtschaftlichen Depression, die bereits im Herbst 1913 eingesetzt hatte, empfindlich zu leiden, so daß die Umsätze erheblich hinter dem Durchschnitt der Vorjahre zurückgeblieben sind, während die Preise gleichzeitig infolge des scharfen Wettbewerbs um die vorhandene geringe Nachfrage vielfach gesunken sind und wenig Gewinn abgeworfen haben. Dann kam der Ausbruch des Krieges, auf den niemand vorbereitet war und der den Markt während der ersten Wochen, ja Monate in einen chaotischen Zustand versetzte. Für zahlreiche Waren stiegen die Preise auf eine fabelhafte Höhe, namentlich für solche, in welchen der Bedarf der Vereinigten Staaten hauptsächlich von Deutschland und Österreich-Ungarn gedeckt wird, indessen erstreckte sich die Hause auch auf Stoffe, deren Zufuhr durch den Krieg kaum berührt werden konnte. In diesen Verhältnissen ist in den letzten Monaten

eine wesentliche Besserung eingetreten, die Preise sind zumeist wieder erheblich gesunken, wenn sie sich für zahlreiche Artikel auch noch weit über normaler Höhe halten. Auch der Mangel an den aus Deutschland stammenden Waren, wie Kalisalze, pharmazeutische Kohlenterprodukte u. a. m., ist dank dem Entgegenkommen der deutschen Regierung, welche ihre Ausfuhrverbote den Vereinigten Staaten gegenüber eingeschränkt hat, bereits teilweise beseitigt worden und weitere umfangreiche Zufuhren stehen bevor. Sie brauchen nicht mehr über Rotterdam zu gehen, vielmehr bieten die unter der amerikanischen Flagge fahrenden Dampfer, die Baumwolle direkt nach Bremen bringen, reichlichen Frachtraum. Allerdings gehen diese Dampfer größtenteils von Häfen in den Südstaaten ab, so daß sich die Transportgebühren durch die Bahnfracht nach den Verbrauchsorten erhöhen würden, indessen dürfte dies bei der jetzigen hohen Marktlage kaum einen Hinderungsgrund für die Einführen bilden. Für die Zuführung von Kalidüngesalzen, die ja vornehmlich in den Südstaaten verbraucht werden, eignen sich diese Baumwolldampfer ganz besonders. Die Unterbindung der Ausfuhr zahlreicher Stoffe, namentlich Rohstoffe, nach den England feindlichen Ländern, hat natürlich auch den Markt gedrückt. Es leiden hierunter nicht nur die von der britischen Regierung in immer wachsender Zahl für Kriegskonterbande erklärten Artikel, sondern auch viele anderen, da die Schiffsgesellschaften der neutralen europäischen Länder sich vielfach weigern, überhaupt irgendwelche für Deutschland und seine Verbündeten bestimmten Waren anzunehmen, in der Befürchtung, daß ihre Schiffe von britischen oder französischen Kriegsschiffen auf- und möglicherweise lange Zeit festgehalten werden. Aus diesem Grunde würde die Annahme der von Präsident Wilson warm befürworteten Gesetzesvorlage betr. die Gründung einer Seeschiffahrtsgesellschaft unter Leitung der Bundesregierung mit Freuden zu begrüßen sein. Im Anschluß an die frühere Besprechung der Kriegskonterbandepolitik der britischen Regierung mag hier noch auf den von der britischen Regierung während des Russisch-Japanischen Krieges eingenommenen Standpunkt hingewiesen werden, dem zufolge, wie es in einer Instruktion des damaligen britischen Ministers für ausländische Angelegenheiten, Lord Lansdowne, an den Gesandten in St. Petersburg vom 11./6. 1909 heißt, die britische Regierung nicht zugeben könne, daß Reis und andere Lebensmittel, welche nach einem Hafen einer kriegführenden Nation konsigniert sind, deswegen an sich als Konterbande anzusehen sind, es sei denn, daß besondere Umstände darauf hinweisen, daß ein bestimmtes Kar go für die Armee oder Flotte bestimmt sei. Wie verträgt sich mit diesem Standpunkt das jetzige Vorgehen Britanniens, jegliche Zufuhren nicht nur von Lebensmitteln, sondern auch von Rohstoffen nach Deutschland zu verhindern, die, wie z. B. Harz, für Kriegszwecke nur sehr geringe Verwendung finden, und dieses Einfuhrverbot sogar auf die Deutschland benachbarten Länder auszudehnen, falls diese keine Gewähr für die Nichtwiederausfuhr der betr. Waren leisten? Diese willkürliche, gewalttätige Beschränkung der Absatzgebiete, die durch eine größere Ausfuhr nach anderen Ländern nicht ausgeglichen worden ist, hat natürlich ihre lähmende Wirkung auf die schon zuvor wenig lebhafte industrielle Tätigkeit in den Vereinigten Staaten nicht verfehlt. Präsident Wilson versichert zwar immer aufs neue, daß die Union einer Zeit größter Prosperität entgegen geht. Bisher ist davon noch wenig zu merken, die Arbeitslosigkeit ist größer als je zuvor, einen Aufschwung zeigen nur solche Industriezweige, die, wie die Waffen- und Pulverfabriken, die deutschfeindlichen Länder mit Kriegsmaterialien aller Art versorgen.

Über die Gestaltung der Preise vor dem Kriege sind die Leser durch unsere regelmäßigen Monatsberichte unterrichtet worden. Die nachstehende Tabelle enthält eine Gegenüberstellung der Preise für die hauptsächlichen Deutschland interessierenden Waren Ende Juli, Anfang Oktober und Mitte Januar, aus der sich die Schwankungen des Marktes erkennen lassen. Soweit nichts Besonderes bemerk ist, verstehen sich die Preise für 1 Pfd. in großen Mengen in New York.

	1914				1915	
	Ende Juli		Anfang Oktober		Mitte Januar	
	Dollar	Cent	Dollar	Cent	Dollar	Cent
C h e m i k a l i e n .						
Kaliumsalze:						
Carbonat, calcin., 80—85%	—	3—3½	—	15	—	5—6
desgl., calcin., 96—98%	—	4½—4¾	—	18	—	6—7
desgl., hydriert., 80—85%	—	3¾—4½	—	20	—	8—9
Caustisches Kali	—	4,35—4,65	—	17½—20	—	7½—10½
Chlorat, kryst., fob Fabrik	—	7½—7¾	—	15	—	15½
desgl. gepulv., fob Fabrik	—	7½—8	—	15	—	15
Bichromat	—	6¾—7	—	13—15	—	10—11
Bromid	—	39—40	—	80—81	—	70—81
Cyanid	—	19—22	—	25—30	—	25—26
Jodid	2,95—3,00	—	3,15—3,20	—	3,15—3,20	—
Permanganat	—	9¾—10	—	55—60	—	14—15
Blutlaugensalz, gelbes	—	12½—12½	—	36—38	—	17
desgl., rotes	—	21—23	—	75	—	45
Natriumsalze: Benzoat, granul.	—	23¾	1,50—1,60	—	—	50—55
Bichromat	—	4¾—4¾	—	4¾—5½	—	4¾—5½
Jodid	—	—	3,50—3,55	—	3,50—3,55	—
Salicylat	—	27—28	1,15	—	—	65—70
Blutlaugensalz	—	8¾—9	—	20—22	—	11
Ammoniumsalze: Bromid	—	49—50	—	65—66	—	65—66
Carbonat	—	8—8½	—	10—11	—	8½—9
Sulfat, 100 Pfd.	2,55	—	2,55—2,70	—	2,55—2,80	—
Salmiak, grau	—	57¾—61¾	—	6½—6¾	—	6½—6½
desgl. granul., weiß	—	6½—6½	—	9—10	—	7—7½
Salmiakgeist, 20°	—	3½—3½	—	3½—3½	—	3½—3½
Alaun, Stücke	—	1½—2	—	2½—3	—	2½—2½
desgl. gepulvert	—	2½—3	—	4½—4¾	—	4—4½
Arsenik, weiß	—	3—3½	—	5—6	—	4½—4¾
Bariumchlorat	—	12—13½	—	16—16½	—	16—16½
Bariumchlorid, 1 t	32,00—32,50	—	120,00—130,00	—	50,00—60,00	—
Bariumnitrat	—	5½—6	—	14—16	—	12—14
Borax, kryst., in Sack	—	3¾—4½	—	3¾—4½	—	3¾—4½
Brom	—	30—35	—	40—45	—	40—45
Chlormaluminium, 73—75%, granul., 1 t	12,00—13,00	—	14,80	—	14,80	—
desgl., Stücke	—	—	11,70	—	11,70	—
Chlorkalk, über 35%, 100 Pfd.	1,20—1,30	—	2,25—3,00	—	1,30—1,50	—
Chlorzink	—	—	—	4½—4¾	—	4½—4¾
Chlorzinn, 50%	—	11½—11½	—	13	—	9¾—10
Eisenvitriol, 100 Pfd., in Faß	—	65—75	—	65—75	—	65—75
Kupfervitriol, 100 Pfd.	4,50—4,70	—	4,50—4,75	—	4,35—4,55	—
Jod, resublim.	3,55—3,60	—	3,75—3,80	—	3,75—3,80	—
Lithium, kohlensaures	—	66—70	1,25 (mindest.)	—	1,00—1,10	—
Magnesia, kohlensaure	—	5½—6	—	6—6½	—	4½—5½
desgl., schwefelsaure (Epromsalz), in Sack	—	1—1½	—	2½—2½	—	1½—2
Essigs. Blei, weiß, kryst.	—	9½—9¾	—	9½—9¾	—	9½—9¾
Essigs. Kalk, grau, 100 Pfd.	1,50—1,55	—	1,50—1,55	—	2,00—2,05	—
Säuren: Benzoesäure, echte, 1 Unze	—	11½—12	2,00 (mindest.)	—	1,50—2,00	—
Benzoesäure aus Toluol.	—	23—24	1,00—1,25	—	—	65—75
Borsäure, kryst.	—	7—8	—	7—8	—	7—8
desgl. gepulvert	—	7½—8	—	7½—8	—	7½—8
Carbolsäure, U. S. P., kryst., in Trommeln	—	7½—8½	—	38—45	—	55—60
desgl. in Flaschen von 1 Pfd.	—	13—14	—	45—46	—	59—60
Essigsäure 28°, in Faß	—	11½—1,65	—	11½—1,65	—	1¾—2
Oxalsäure	—	7½—7½	—	18—20	—	12½—13½
Pikrinsäure, in kegs	—	50—55	—	75	—	75
Salzsäure, 18°, 100 Pfd.	1,15—1,65	—	1,15—1,65	—	1,15—1,65	—
desgl. 22°	1,45—1,75	—	1,45—1,75	—	1,45—1,75	—
Salpetersäure 36°	—	3¾—4½	—	3¾—4½	—	3¾—4½
desgl. 42°	—	4½—5½	—	4½—5½	—	4½—5½
Salicylsäure, kryst.	—	22½—23	1,20—1,25	—	—	75—80
Schwefelsäure 60°	0,85—1,00	—	0,85—1,00	—	0,85—1,00	—
desgl. 66°	1,00—1,100	—	1,00—1,10	—	1,00—1,10	—
Weinsäure, kryst.	—	30½	—	50	—	37½—38
Tetrachlorkohlenstoff, in Trommeln	—	7—7½	—	14	—	14—15
Wasserstoffperoxyd	4,00—9,00	—	6,00—16,00	—	6,00—6,16	—
Strontiumnitrat	—	7½—8	—	15—17	—	15—17
Tonerde, schwefelsaure, 100 Pfd.	0,90—1,75	—	1,10—1,75	—	1,10—1,75	—
Silber, salpetersaures, 1 Unze	—	34½—36½	—	33¾—35¾	—	31½—33½
Quecksilber, 1 Flasche von 34 kg	38,00	—	60,00	—	52,50	—
Sublimat, kryst.	—	51—61	—	84—86	—	81—86
Schwefel, roher, 1 long t	22,00—22,50	—	22,00—22,50	—	22,00—22,50	—
Schwefelblumen	2,20—2,60	—	2,20—2,60	—	2,20—2,60	—
Schwefelmehl	2,00—2,40	—	2,00—2,40	—	2,00—2,40	—
Zinkstaub	—	5¾—6	—	15—16	—	7—8
D r o g e n u n d p h a r m a z e u t . P r ä p a r a t e .						
Opium, Drogistenware	7,45—7,50	—	10,00—12,00	—	8,90 (mindest.)	—
Codein, lose, 1 Unze	5,75—5,90	—	7,00—7,15	—	6,45—6,50	—
Morphin, lose, 1 Unze	4,70—4,85	—	5,30—5,40	—	5,00—5,35	—
Chininsulfat, amerikan., 1 Unze	—	26	—	31	—	26

	1914				1915	
	Ende Juli		Anfang Oktober		Mitte Januar	
	Dollar	Cent	Dollar	Cent	Dollar	Cent
Chininsulfat, deutsches, 1 Unze	—	nominell	—	31—32	—	25½—26
Cocain, lose, 1 Unze	2,60—3,10	—	5,00—6,00	—	4,00—4,25	—
Vanillin, 1 Unze	—	33—34	—	40—45	—	34—36
Acetanilid, chemischrein, in Faß	—	21½—22	—	30—32	—	50—52
Antipyrin, 1 Unze	—	—	—	—	—	22—24
Calomel, amerikan.	—	60—66	—	90—95	—	88—90
Chloralhydrat	—	31—43	—	56—67	—	55—60
Chloroform	—	20—25	—	30—35	—	30—35
Jodoform	4,00—4,05	—	4,20—4,25	—	4,20—4,25	—
Salol, lose	—	55—57½	1,25—1,35	—	1,00—1,40	—
Santonin, kryst., lose	20,70—30,00	—	55,00	—	40,00—42,00	—
Wismutsubgallat	1,60—1,70	—	2,35—2,40	—	2,35—2,40	—
Wismutsubnitrat	1,80—1,85	—	2,50—2,55	—	2,50—2,55	—
Balsame: Fichten, Canada, 1 Gall. desgl. Oregon, Pfd.	10,00—10,50 0,75—1,00	—	9,00—10,00 0,90—1,00	—	7,00—7,50	—
Copaiva, südamerikan.	—	41—42	—	40—42	—	35—36
desgl., Pava	—	44—45	—	43—45	—	31—32
Peru	1,50—1,60	—	1,85—1,90	—	1,55—1,65	—
Tolu	—	50—52½	—	50—55	—	42½—45
Brechnüsse	—	4—5	—	8—9	—	5½—6
Canthariden, russ.	2,00—2,10	—	—	nominell	—	nominell
desgl., chines.	nominell	—	—	nominell	1,05—1,10	—
Cascara sagrada	—	8—10½	—	8—10½	—	7½—9½
Hydrastiswurzel	4,50—4,75	—	4,60—4,75	—	4,20—4,30	—
Specacuanhawurzel, Rio	2,00—2,10	—	2,25—2,50	—	3,50—5,00	nominell
desgl., Carthagena	1,42½—1,45	—	1,50—1,55	—	3,00—3,40	2,00
Vanille, mexikan., ganze	4,00—5,00	—	3,75—5,00	—	—	—
desgl., cuts	3,12½—3,50	—	3,25—3,60	—	—	—
Harze: Gummi arabicum	—	14—23	—	22—40	—	22—40
Campher, raff., amerik.	—	44½—48	—	nominell	—	41—44½
desgl., japan.	—	44½—48	—	75—80	—	41—45
Tragant	0,75—1,20	—	1,00—2,00	—	1,00—2,00	—

D.

Vom österreichischen Kohlenmarkt. Die Geschäftslage auf dem O strau - K arwi n e S te i n k o h l e n m a r k t war durchaus unbefriedigend, da die Werke unter ungeheuerem Wagenmangel zu leiden hatten; es wurden häufig nicht einmal 30% der angeforderten Wagen gestellt. Infolgedessen müssen die Werke trotz dringender Nachfrage Betriebs-einschränkungen vornehmen. Auf dem n o r d w e s t - b ö h m i s c h e n B r a u n k o h l e n m a r k t e hat sich die Lage gebessert, die Wagengestellung blieb nur wenig (etwa 17%) hinter der Anforderung zurück. Die Nachfrage nach Braunkohlen ist im Inlande wie im Auslande sehr lebhaft; das Geschäft entwickelt sich günstig. *Wth.*

Die Lage auf dem Kautschukmarkt. Das Fachblatt „Primrose“ schreibt in seinem Jahresbericht hierzu u. a. Die Besorgnis, daß die rapide Produktionssteigerung der Plantagen eine Krise im Gummihandel hervorrufen würde, hat sich als grundlos erwiesen. Die Kautschukgewinnung in Indien hat zwar im verflossenen Jahre weiter zugenommen und ist von 48 000 t i. J. 1913 auf 64 000 t gestiegen. Die Weltproduktion ist jedoch nicht größer geworden, sondern bleibt wahrscheinlich noch hinter den Ziffern von 1913 zurück. In Brasilien wurden ca. 2000 t weniger gewonnen (37 000 gegen 39 400) und in den übrigen Sorten ist eine Abnahme von über 9000 t zu verzeichnen, so daß die Zunahme der Plantagenerzeugnisse durch den Ausfall an wildem Kautschuk ausgeglichen wird. Die sichtbaren Vorräte haben nicht erheblich zugenommen, trotzdem Deutschland und Österreich-Ungarn, die zusammen 25 000—30 000 t Rohgummi im Jahre verarbeiten, in den letzten Monaten des alten Jahres auf ihre Bestände angewiesen waren. Genaue Ziffern liegen noch nicht vor, nach Londoner Statistik betrug jedoch der Vorrat am 31./12. 1914 nur 2500 t mehr als zu derselben Zeit des Vorjahres. Die Lager würden sogar noch stärker geräumt sein, wenn nicht durch das englische Ausfuhrverbot die Lieferungen nach den Vereinigten Staaten unterbunden worden wären. *Gr.*

Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt. Die Kohlenförderung, welche im Laufe des Januar langsam gestiegen war, ist bei weitem noch immer nicht ausreichend, um die außerordentlich große Nachfrage auch nur einigermaßen zu befriedigen. Die Zechen lassen jetzt mehrmals in der Woche

eine Übersicht verfahren, um den Anforderungen der Heeresverwaltung, der Industrie und der Privatkundschaft einigermaßen gerecht zu werden. Doch kann eine nennenswerte Erhöhung der Förderung nur sehr schwer erreicht werden, da geeignete Arbeiter für die Gruben nicht zu bekommen sind. — Die Bemühungen des Kohlensyndikats, die industriellen Verbraucher zum Verfeuern von Koks zu bewegen, der ja in gewaltigen Mengen zur Verfügung steht, haben bisher nur teilweise Erfolg gehabt. Die Eisenbahnverwaltung verwendet schon längere Zeit Koks vermischt mit Kohle und soll mit den erzielten Ergebnissen ganz zufrieden sein. Es ist auch noch zu berücksichtigen, daß das Syndikat nicht nur die gewaltigen Ansprüche der Militärverwaltung für das Heer, die Kriegsflotte und die Eisenbahn, sondern auch die starke Nachfrage der für Heereszwecke beschäftigten Industriezweige zu befriedigen sucht, daß es außerdem auch noch die bisherigen Abnehmer von englischer Kohle, hauptsächlich Hamburg und das Küstengebiet, nach Aufhören der englischen Zufuhr zu versorgen übernommen hat.

Was die einzelnen Sorten anbelangt, so ist in Stück-kohlen, Förderkohlen und Nußkohlen die Nachfrage außer-ordinentlich groß, mit ihr kann die Erzeugung nicht Schritt halten. Gaskohlen und Gasflammkohlen finden ebenfalls flott Absatz, vielfach laufen Klagen über ungenügende Lieferungen ein. Auch Mager- und Essekohlenzechen sind ebenfalls reichlich beschäftigt. Anthracitkohlen können nicht genug beschafft werden. — Der K o k s m a r k t bietet allerdings ein weniger erfreuliches Bild. Von Seiten der Eisenindustrie, dem Hauptabnehmer von Koks, ist natürgemäß der Abruf in Hochofenkoks entsprechend geringer; ferner muß man berücksichtigen, daß in jedem Jahre große Mengen Hochofenkoks nach Belgien und Frankreich ausgeführt worden sind, die nach Ausbruch des Krieges im Wegfall kommen, deren Abgang jetzt stärker aber empfunden wird. In den für Heizungszwecke bestimmten Koks-sorten ist die Nachfrage befriedigend. In Gießereikoks ist der Absatz besser geworden. Wesentlich günstiger liegen die Absatzverhältnisse auf dem B r i k e t t m a r k t. Sowohl die Sorten für Maschinenfeuerung als auch die Eiform-briketts finden schlanke Abnahme. Letztere namentlich

können gar nicht in genügender Menge hergestellt werden, um den Bedarf auch nur einigermaßen zu befriedigen. Viele Haushaltungen sind mangels Zufuhr genügender Mengen Hausbrandkohlen allmählich dazu übergegangen, in umfangreicherem Maße als bisher Eiformbriketts zu verwenden. Auch Holland ist starker Abnehmer von Briketts.

Die Lage des Marktes der Nebenprodukte ist überaus fest. Schwefelsaures Ammoniak ist sehr gefragt, und zum kommenden Frühjahr dürfte die ganze Erzeugung schlanken Absatz finden, zumal die Landwirtschaft in Anbetracht der unterbundenen Zufuhr von ausländischen Düngemitteln mehr und mehr darauf angewiesen ist. Teer ist ebenfalls von allen Seiten rege gefragt, ebenso lässt der Absatz der Teererzeugnisse nichts zu wünschen übrig. Infolge des Ausfallen von Benzinzufuhren ist der Bedarf an Benzol ganz außerordentlich groß, so daß der Nachfrage nicht entfernt genügt werden kann. In den übrigen Nebenprodukten ist eine nennenswerte Änderung nicht zu verzeichnen. Leider lässt der schlechte Absatz in Koks eine größere Ausnutzung der Anlagen für diese in jetziger Zeit größtenteils unentbehrlichen Nebenprodukte der Kokereien nicht zu; werden doch jetzt schon eine ganze Reihe Koksöfen mit Gewinnung von Nebenprodukten nur mit Rücksicht auf diese Erzeugnisse weiter betrieben, obwohl gar keine Aussicht ist, in absehbarer Zeit den gewonnenen Koks auch abzusetzen, vielmehr lässt dieser die ohnehin schon gewaltigen Lager noch weiter anschwellen.

Wth.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Vereinigte Staaten. England versucht, da es die Niederwerfung seiner Gegner nicht durch Waffengewalt zu erzwingen vermag, das Ziel dadurch zu erreichen, daß es sich bemüht, ihren Handel und ihre Industrien zu vernichten, mit dem plum desiderium, daß dieser Erfolg auch nach Beendigung des Krieges ein dauernden bleiben möge. Zu diesem Zweck hat es einmal die Ausfuhr von wichtigen Rohstoffen, wie Wolle und Kautschuk, die größtenteils in britischen Kolonien produziert werden oder in anderen Produktionsländern aufgekauft worden sind, verboten und von den unabhängigen Kolonien verbieten lassen, und ferner hat es eine große Menge der verschiedenartigsten Rohstoffe und Fabrikate für absolute oder relative Kriegskonterbande erklärt. Die Zahl der darunter fallenden Waren wird beständig vergrößert, und zwar in ganz willkürlicher, ja sich widersprechender Weise. So finden sich Harz und Terpentin, die auf eine Anfrage seitens des Staatsdepartements in Washington noch vor einigen Wochen ausdrücklich als Nichtkonterbande bezeichnet worden sind, in der neuesten von der britischen Regierung veröffentlichten Liste als absolute Konterbande aufgeführt. Wann und wo endlich eine Grenze gezogen werden wird, lässt sich hiernach gar nicht absehen; was heute keine Konterbande darstellt, mag morgen diesen Charakter erhalten. Allem Anschein nach aber haben bisher unter diesen Maßregeln weniger Deutschland und seine Verbündeten als vielmehr die neutralen Länder gelitten.

Vor allem die Vereinigten Staaten. Durch das Kautschukausfuhrverbot, das durch die Erklärung von Gummirifen als absolute Kriegskonterbande sein Gegenstück erhalten hat, wird die mächtige amerikanische Kaufindustrie, in welcher ungefähr eine viertel Million Arbeiter beschäftigt sind, aufs empfindlichste getroffen. Der diesjährige Bedarf der Vereinigten Staaten an Kautschuk wird auf rund 65 000 t berechnet. Unter dem Ausfuhrverbot werden indessen nur 35 000 t aus Brasilien und 5000 t aus anderen Ländern zur Verfügung stehen. Schon jetzt (Anfang Januar) ist der Preis in New York auf 87—91 Cts. für 1 Pfd. gestiegen, während er in London, wo sich die Vorräte immer mehr anhäufen, nur auf 51 Cts. steht. (Vgl. auch den Kautschukmarktbericht S. 60.)

Weit größer indessen ist der den Vereinigten Staaten durch die Unterbindung der Ausfuhr der für Kriegskonterbande erklärten Stoffe zugefügte Schaden, namentlich von Kupfer, Petroleum und Produkten davon, sowie neuerdings Harz und Terpentin, für die Deutschland ja eins der be-

deutendsten Bezugsländer bildet. Die Kupferproduktion hat infolge davon bereits eine gewaltige Einschränkung erfahren. Nach Angaben von Senator Walsh aus Montana im Kongress ist sie in den bedeutenden Minen des Landes um über zwei Drittel verringert worden, so daß die Monatsproduktion der Vereinigten Staaten, die vor Ausbruch des Krieges 3000 t betragen hatte, sich gegenwärtig nur noch auf 1000 t beläuft. Der Geldverlust beziffert sich auf viele Millionen Dollar. Dazu kommt der in Geld nicht zu berechnende Schaden, der den Exporteuren von Kupfer durch die willkürliche, gewalttätige und allen Rechtsgrundgesetzen Hohn sprechende Behandlung der damit beladenen, nach neutralen Ländern bestimmten und unter neutraler Flagge fahrenden Schiffe seitens Englands und seiner Verbündeten erwächst. Nach Senator Walsh sind seit Ausbruch des Krieges über 19 000 t im Wert von über 5,5 Mill. Dollar in 31 Schiffen festgehalten und in einigen Fällen selbst konfisziert worden. Nach Holland waren davon 4, nach Italien 14 und nach Schweden 13 Schiffe bestimmt. In Gibraltar liegen gegenwärtig 5350 t Kupfer, die beschlagnahmt worden sind, „um sie nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen.“

Ähnlich liegen die Verhältnisse in der Petroleumindustrie, wenngleich dies auch nicht in einer Verringerung der Produktion von Rohöl zum Ausdruck gekommen ist. Letztere wird vielmehr von Dr. David T. Day, dem früheren Petroleumstatistiker des U. S. Geological Survey, für das vergangene Jahr auf rund 284 Mill. Faß (von 159 l) angegeben gegenüber 248,4 Mill. Faß im Vorjahr. Die Ausfuhr hat dagegen sehr abgenommen. So wurden im August von Leuchtöl nur 48,4 Mill. Gall. (von 3,785 l) ausgeführt gegenüber 101,8 Mill. Gall. im gleichen Monat 1913. In den folgenden Monaten hat sich das Verhältnis zwar erheblich gebessert, trotzdem kann die Ausfuhr ihren normalen Umfang nicht erreichen, da der beste Abnehmer für Leuchtöl, Deutschland, seit Anfang August vollständig ausgeschieden ist. Auch nach Belgien hat die Ausfuhr in den letzten Monaten aufgehört. Eine Zunahme hat nur die Ausfuhr von Heizöl aufzuweisen, das von den deutschfeindlichen Ländern für ihre Kriegsschiffe benötigt wird. Infolge der verringerten Ausfuhr sind die Raffinerien, namentlich die an der atlantischen Küste gelegenen, gezwungen worden, ihren Betrieb zeitweise ganz einzustellen oder einzuschränken. Die Preise für Rohöl, die schon vor Ausbruch des Krieges infolge der gewaltigen Produktionszunahme in Oklahoma (für das ganze Jahr beträgt sie ungefähr 20 Mill. Faß) gefallen waren, sind dadurch natürlich weiter ungünstig beeinflußt worden. So wurden die Preise für die verschiedenen Sorten von „Pennsylvania“-Öl im August viermal um je 5 Cts. für 1 Faß herabgesetzt. Gegenwärtig wird dieses Öl aus Bohrloch mit 1,45 Doll. für 1 Faß bezahlt gegenüber 2,50 Doll. Anfang 1914.

Die Naval stores Industry hatte sich bereits vor dem Kriege in ungünstiger Lage befunden. Für Harz bildet Deutschland den bedeutendsten Abnehmer, der seit August ganz ausgesunken ist. Man hatte indessen gehofft, daß durch die Wiederherstellung der Frachtverbindung über Rotterdam auch die Ausfuhr nach Deutschland wieder aufgenommen werden würde, insbesondere in Schiffen, welche Baumwolle nach drüben bringen. Diese Hoffnung ist nun dadurch zugeschanden geworden, daß England Ende Dezember „harzige Erzeugnisse und Terpentin (Öl und Geist)“ für absolute Kriegskonterbande erklärt hat. Die unmittelbare Folge ist das Sinken des Preises für Terpentinöl an der Börse in Savannah um 2 Cts. für 1 Gall. auf 42 Cts. und für die beste Sorte Harz (W. W.) um 10 Cts. für 1 Faß auf 5,70 Doll. gewesen. Die Erfahrungen mit Kupfer und Petroleum lassen die Naval stores-Leute befürchten, daß auch ihren Verschiffungen unter neutraler Flagge eine gleich willkürliche Behandlung zuteil werden mag, und die Handelskammer in Savannah hat Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan telegraphisch ersucht, bei der britischen Regierung energisch gegen irgendwelche Störungen von Verschiffungen nach neutralen Ländern zu protestieren. In der betreffenden Sitzung der Handelskammer, die im Süden großen Einfluß besitzt, ist der Entrüstung über das willkürliche Vorgehen Englands lebhaft Ausdruck gegeben worden.

Wird die Washingtoner Regierung diesen Kundgebungen mehr Beachtung schenken als den von deutsch- und irlandisch-amerikanischer Seite eingelegten Protesten gegen die Verletzung der Neutralität der Vereinigten Staaten durch Versorgung der deutschfeindlichen Länder mit Waffen und Munition? Kaum. Präsident Wilson hat zwar kürzlich eine Protestnote nach London gesandt, sie richtet sich indessen nur gegen „die unnötigen und unbegründeten Störungen von neutralen WarenSendungen in neutralen Schiffen“ und ist auch nicht auf die freie Initiative des Präsidenten zurückzuführen, sondern auf den von den geschädigten Öl- und Kupferinteressenten ausgegangenen Druck. Ein Teil der Tagespresse geht sogar so weit, zu behaupten, durch diesen Protest solle den amerikanischen Geschäftsleuten nur Sand in die Augen gestreut werden, damit sie die Nachgiebigkeit Washingtons England gegenüber nicht sehen können. Die Frage nach der Berechtigung Englands, irgendwelchen Handelsartikel für Kriegskonterbande zu erklären, ist darin ganz unberührt geblieben. So weit die Washingtoner Regierung in Betracht kommt, könnte England ungestört sämtliche Waren jedweder Art als Konterbande charakterisieren, und damit alle überseeische Einfuhr Deutschlands und seiner Verbündeten unterbinden.

Das willkürliche Verhalten Englands den neutralen Ländern gegenüber hat indessen auch sein Gutes, und zwar nach zwei Seiten hin. Zunächst beweist es ihnen im allgemeinen, daß sie von dem britischen Seemilitarismus eine weit größere Schädigung ihrer Interessen zu gewärtigen haben als von dem deutschen Landmilitarismus. Jedenfalls wirkt jeder neue Übergriff Englands und seiner Verbündeten darauf hin, die England freundliche Stimmung in den Vereinigten Staaten in das Gegenteil zu verkehren. Deutschland darf mit diesem Resultat sehr zufrieden sein.

D.

Japan. Wie der amerikanische Generalkonsul G. H. Soidmore aus Yokohama berichtet, ist die Nachfrage nach Jod seit Ausbruch des Krieges sehr gestiegen, so daß in der Shima-Präfektur im Mie-Bezirk zahlreiche Gesuche um die Konzession für dessen Gewinnung gestellt worden sind, die auch von den dortigen Behörden unterstützt werden, da aber dabei auch Salz produziert wird, so bedarf es erst einer Vereinbarung mit dem Salzmonopol der Regierung, worüber Verhandlungen schwelen. Die durch die Vereinigung von ungefähr 1 Dutzend Jodfabriken vor 4 Jahren gebildete Mie Jodide Co. sucht die Bewilligung der Konzessionen zu hinterstreben. — Carbonsäure wird in Japan nicht hergestellt, und der Preis ist infolge des fast völligen Aufhörens der Einfuhr auf über das Doppelte gestiegen. Dem Chefingenieur Shimomura der Osaka Gas Co. ist es angeblich gelungen, aus Kohlenteer Pech, Naphthalin und 40% Carbonsäure zu gewinnen. Die Osaka-Gasanstalt produziert nur 20 t Kohlenteer im Jahre, doch würden sich aus der Gesamtmenge des in Japan erzeugten Kohlenteers 200—300 t Carbonsäure herstellen lassen. Für Pech ist in Japan kein Markt vorhanden. Um den Teer ganz auszunutzen, sind daher die Versuche bis zur Gewinnung von Farbstoffen durchzuführen. — Die Nippon Oil Co. hat in Nishiyam, Niigata, unter Leitung eines amerikanischen Sachverständigen mit der Erzeugung von Gasolin aus Naturgas begonnen, woran die dortige Gegend reich ist. — Um den Absatz von japanischen Waren in Rußland zu vergrößern, hat die Handelskammer in Yokohama die Regierung ersucht, mit der russischen Regierung in Verhandlungen wegen Herabsetzung der russischen Einfuhrzölle zu treten, die gegenwärtig für zahlreiche japanische Erzeugnisse nahezu prohibitorisch wirken. (Daily Consular and Trade Reports, Washington, D. C.)

D.

Britischindien. Die „Indian Merchants' Chamber and Bureau“ in Bombay hat sich in der Sitzung vom 10./10. 1914, an welcher auch der Generaldirektor des „Commercial Intelligence of the Indian Government“ teilgenommen hat, mit den Folgen der Unterbrechung des Handelsverkehrs mit Deutschland und Österreich-Ungarn beschäftigt. Als Erfolg versprechend wurde die Erzeugung folgender Waren empfohlen: Anilin- und Alizarinfarben; Glas; Zündhölzer; chemische Stoffe, wie Schwefelsäure und Alkohol; Öl; Zucker; Papier; Stärke u. a. m., vorausgesetzt, daß die neuen Unternehmungen seitens der Regierung unterstützt

werden, ohne dadurch gegen die Freihandelspolitik zu verstößen. (Daily Consular and Trade Reports, Washington, D. C.)

M.

England. Die Erzeugung von metallischem Wolfram soll einem Bericht des amerikanischen Konsuls J. M. Savage in Sheffield zufolge dort demnächst begonnen werden. Bis zum Ausbruch des Krieges haben die dortigen Stahlfabriken ihren Bedarf ausschließlich aus Deutschland gedeckt. Die Lagervorräte in Verbindung mit dem durch den Krieg verursachten geringeren Verbrauch haben ihnen ermöglicht, ihren Betrieb bisher ununterbrochen fortzuführen, die Vorräte nehmen aber rasch ab. Sheffielder Stahlfabrikanten und eine Fabrik in Manchester, die zusammen zwei Drittel des englischen Gesamtverbrauches repräsentieren, haben deshalb die High-Speed Alloys (Ltd.) mit einem Aktienkapital von 50 000 Pfds. Sterl. gebildet, um in Widnes, dem Mittelpunkt der chemischen Industrie von Lancashire, Wolfram zu erzeugen. Man erwartet, das Metall nicht vor Ablauf mehrerer Monate auf den Markt bringen zu können. Die deutschen Fabriken haben Wolfram zu 57—59 Cts. für 1 Pfd. ab Fabrik geliefert. Seit dem Kriege sind nur überschüssige Lagervorräte verkauft worden, für die durchschnittlich 1,22 Doll. für 1 Pfd. bezahlt worden sind. Einiger Zweifel ist darüber laut geworden, ob die genannte Gesellschaft imstande sein wird, ein gleich gutes Fabrikat wie das deutsche zu dem von den deutschen Fabriken berechneten Preise herzustellen. Amerikanisches Wolfram hat mit dem deutschen wegen des Preises nicht konkurrieren können. Anfang November bot eine amerikanische Fabrik ihr Metall in Sheffield zu 1,22 Doll. für 1 Pfd. an. Ferrowolfram wird in England seit einigen Jahren hergestellt, die Sheffielder Stahlfabriken haben aber eine Abneigung gegen seine Verwendung. (Daily Consular and Trade Reports, Washington, D. C.)

M.

In dem Hause der Gemeinen hat auf eine Anfrage des Vertreters für Huddersfield der Präsident des Board of Trade, Herr Runciman, weitere Angaben über die Schaffung einer Kohlenfarbenindustrie in England unter Beteiligung der Regierung gemacht, durch welche die früheren Mitteilungen teilweise berichtigt werden. Um dem drohenden Mangel an Anilinfarben vorzubeugen, der binnen 6 Monaten, nach der Ansicht mancher erheblich früher eintreten dürfte, hat die Regierung sich zunächst bemüht, die britischen Farbenfabrikanten zu veranlassen, nicht mehr auf Ausfuhr, sondern nur noch für den Inlandverbrauch zu arbeiten, ferner die Kohlendestillationsanlagen, die für die Farbenfabrikation benötigten Zwischenprodukte zu erzeugen. Auf diese Weise kann indessen nur ein Drittel des Inlandbedarfes an Farben gedeckt werden, woraus sich der Plan einer nationalen Organisation für die Erzeugung von Farbstoffen ergeben hat. Die Regierung ist zur Unterstützung dieses Planes nur bereit, falls das auf 3 Mill. Pfds. Sterl. angesetzte Gesamtaktienkapital von den interessierten Kreisen gezeichnet wird und letztere sich außerdem verpflichten, ihren Bedarf fortlaufend von dem kooperativen Konzern zu decken. Geschieht dies, so will die Regierung die Verzinsung von Bonds im Betrage von weiteren 1,5 Mill. Pfds. Sterl. gewährleisten. Dafür beansprucht sie das Recht, 2 Mitglieder in den Direktorenrat zu senden, sowie ein Vetorecht, um zu verhindern, daß die Kontrolle über die Gesellschaft in nichtbritische Hände gerät. Ferner verlangt die Regierung, daß dem großen Verbraucher gegenüber dem kleinen keine Preisvergünstigung eingeräumt wird, und daß mit ausländischen Farbenfabrikanten keine Vereinbarungen zwecks Aufrechterhaltung der Preise getroffen werden. — Der Führer der Opposition, Herr Bonar Law, der seine Landsleute jedenfalls genau kennt, hat sich recht skeptisch über das Unternehmen ausgesprochen, ohne ihm indessen seine Unterstützung direkt zu versagen. Nach seiner Ansicht kann man sich keinen wirklichen Erfolg von einer Industrie versprechen, die nicht vor Beendigung des Krieges in Gang kommen kann, falls der Krieg nicht viel länger dauern sollte, als Herr Law erwartet. Den einzigen ausschlaggebenden Faktor für den erfolgreichen Betrieb der großen Stapelindustrien bildet der Preis. Deutschland setzt gegenwärtig seine Farbenfabrikation in großem Umfange fort und häuft wahrscheinlich Vorräte auf, und „wenn der

Frieden kommen wird, so kenne ich meine Landsleute gut genug, um davon überzeugt zu sein, daß, wenngleich sie jetzt mit dem Feinde keinen Geschäftsverkehr unterhalten wollen, ja es sich nicht träumen lassen würden, dies zu tun, doch, wenn der Krieg vorbei ist, besonders falls wir gewinnen, keine Bitterkeit, kein Haßgefühl zurückbleiben wird, das sie von dem Geschäftsverkehr mit unseren jetzigen Feinden abhalten würde.“ D.

Rußland. Der auswärtige Handel Russlands hat unter dem Kriege außerordentlich schwer gelitten. Da alle südlichen und baltischen Häfen abgeschlossen waren, mußte der Außenhandel hauptsächlich über Archangelsk geleitet werden, welcher Hafen jedoch für derartige Verkehrsverhältnisse nicht eingerichtet ist. Die Verminderung des Außenhandels vom 1./8. bis zum 18./11. geht aus folgenden Zahlen hervor: 1914 Ausfuhr insgesamt 64,3 Mill., 1913: 578,0 Mill., Einfuhr 1914: 83,9 Mill., 1913: 367,9 Mill. Rubel. Die Ausfuhr in der Berichtszeit betrug also nur ein Neuntel, die Einfuhr ein Viertel der Vorjährigen. Man hofft, zum Frühjahr einen sehr großen Güterverkehr über Archangelsk einrichten zu können, und es soll eifrig an den Bahnverbindungen nach jenem Hafen gearbeitet werden. Wth.

Laut Zeitungsmeldungen hat der Ministerrat entschieden, daß Erfindungen späten, die den Bürgern feindlicher Mächte gehören, aufgehoben werden. Dem Staate wird das Recht zuerkannt, sich in den alleinigen Besitz derjenigen Erfindungen zu setzen, welche der nationalen Verteidigung dienlich sein können. Die Maßnahme wird auf Grund von Artikel 87 der Staatsgrundgesetze durchgeführt. Welche Wirkungen eine derartige Verordnung, wenn sie in vollem Wortlade bestätigt werden sollte, auf das russische Wirtschaftsleben auch nach dem Kriege haben wird, bleibt abzuwarten. —

Der Absatz des russischen Eisen syndikates „Prodameta“ betrug im ganzen Jahre 1914 rund 114 Mill. Pud gegen 147 Mill. Pud i. J. 1913. In den ersten 11 Monaten 1914 war ein Absatz von 105 (1913: 140) Mill. Pud erreicht worden. Der Dezember hat also den Werken einen Absatz von 9 Mill. Pud gebracht, während auf den Dezember 1913 als Jahresschnitt über 12 Mill. Pud kommen. Die südrussischen Werke müssen jetzt auch für den Produktionsausfall bei den polnischen Werken durch höhere Leistungen eintreten. Wth.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Verschiedene Industriezweige.

Rhenania Fabrik chemisch-pharmazeutischer Produkte, G. m. b. H., Bonn. Auf Grund des Beschlusses der Gesellschaftsversammlung vom 29./12. 1914 ist das Stammkapital um 30 000 M erhöht worden und beträgt jetzt 70 000 M.

Gr.

Chemische Werke, A.-G., Reisholz b. Düsseldorf. Nach 60 730 M Abschreibungen Verlust 98 397 M, wodurch sich der Gesamtverlust auf 969 982 M. erhöht. Das Aktienkapital beträgt 1 001 000 M, die Hypothekenschuld 349 000 Mark. Der Immobilienbesitz steht mit 350 000 M zu Buch, Beteiligungen mit 10 000 M und der Abbrändebestand mit 20 000 M.

Gr.

Die Generalversammlung der Hanauer Kunstseidefabrik, A.-G. in Großauheim beschloß, die beantragte gesetzliche Auflösung des Unternehmens. Der Vorstand, Dir. Bopp, wurde zum Liquidator ernannt.

Gr.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. Altman, Direktor der Brieger Landwirtschaftsschule, ist aus Anlaß seines Übertritts in den Ruhestand zum Geh. Rat ernannt worden.

Julius W. Hegeler ist Präsident der neugegründeten Hegeler Zinc Co., Nachfolgerin von Hegeler Brothers, mit Zinkschmelzerei in Danville, Illinois, geworden.

Dr. Richard Kahn, Privatdozent für Physiologie

an der Deutschen Universität in Prag wurde zum a. o. Professor ernannt.

Siegfried Kohorn, Gesellschafter und Geschäftsleiter der Tetra-Unternehmung in Wien, wurde von der k. k. Handelskammer zum Schätzmeister und Sachverständigen, speziell für hygienische Gewebe, bestellt.

Dr. Adolf Wurm, Günzburg, hat sich für Geologie und Paläontologie, und Dr. Hans Baerwald, Berlin, für Physik an der Universität Heidelberg habilitiert.

Am 2./2. feierte Dir. Friedrich Schmidt sein 50jähriges Dienstjubiläum bei der Fa. Dampfkesselfabrik Piedboeuf.

Dipl.-Ing. Richard Hole ist nicht aus dem Vorstande der Metallhütte A.-G. Duisburg ausgeschieden (vgl. die irrtümliche Nachricht Angew. Chemie 28, III, 51 [1915]).

Gestorben sind: Justizrat Kurt von Hamm, Hilfskriegsgerichtsrat der Marine, am 25./1. — Heinrich Kalbfuß, Generaldirektor i. R. der Porzellanfabrik Lorenz Hutschenreuther A.-G. in Selb, in Dresden am 30./1. — Arthur Kennedy, Prokurist der Wien-Floridorfer Mineralölfabrik, Ritter des Franz Josef-Ordens, in Wien am 30./1. im Alter von 46 Jahren. — Apotheker Max Leuchter, Berlin-Schöneberg, am 28./1. — Charles Mayo, deutscher Chemiker der Central Asbestos & Magnesia Co. in Chicago, am 1./1. 1915, 60 Jahre alt. — Dipl.-Ing. Bernhard Neuhoff am 17./1. in Düsseldorf. — John P. Neville, Präsident der Selby Smelt. & Lead Co., in Oakland, Kalif., am 8./12. 1914. — Bergassessor Edward Niederstein, stellvertretender Vorsitzender des Allgemeinen Knappschaftsvereins, in Dortmund am 27./1. — Geh. Kommerzienrat Karl Sedlmaier, Mitbesitzer der Spatenbrauerei, in München im Alter von 67 Jahren. — Kommerzienrat Louis Wessel, Bonn, langjähriger Aufsichtsratsvorsitzender der Ludwig Wessel-A.-G. für Porzellan- und Steingutfabrikation, in Bonn am 29./1. — Kommerzienrat Carl Wolf, Seniorchef der Fa. Friemann & Wolf G. m. b. H., Berg- und Hüttenwerkbedarfsartikel in Zwickau.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

Otto Baumann, Kokereibetriebsführer der Gewerkschaft Viktor in Rauxel, am 3./12. 1914. — Chemiker Dr. Ernst Fussenegger. Stud. chem. Ewald Geissler, Ritter des Eisernen Kreuzes, am 25./1. — Dr. C. Linn, Ritter des Eisernen Kreuzes, Chemiker der Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabriken, am 15./12. — Dr. Max Schmedel, Chemiker und Betriebsleiter der Soda-fabrik Slawjansk, am 13./9. 1914. — Dr. Richard Wallenreuther, Hilfsarbeiter im chem. Staatslaboratorium, Hamburg.

Eingelaufene Bücher.

Bericht über die 27. Jahresversammlung des Schweizerischen Vereins analytischer Chemiker in Bern, 4., 5. und 6. Juni 1914. Bradley, W. P., Aus der Technik der tiefen Temperaturen. Übersetzt u. hrsg. von A. Kowatsch, Arbeiten auf d. Gebiete d. Groß-Gas-industrie. Nr. 6. Leipzig 1914. H. A. Degener. Geh. M 6.— Dammer, B., u. Tietze, O., Die nutzbaren Mineralien mit Ausnahme der Erze, Kalisalze, Kohlen und des Petroleum. Zwei Bände. II. Bd. Mit 93 Abb. Stuttgart 1914. Ferdinand Enke. Geh. M 16.—

Experimentelle und kritische Beiträge zur Neubearbeitung der Ver einbarungen z. einheitl. Unters. u. Beurteilung v. Nahrungs- u. Genußmitteln sowie Gebrauchsgegenständen für das Deutsche Reich. II. Bd. Hrsg. vom Kaiserl. Gesundheitsamt. Berlin 1914. Julius Springer. Geh. M 5.—

Halbfäß, W., Das Süßwasser der Erde. (Bücher der Naturwissenschaft, hrsg. von S. Günther. 24. Band.) Mit einem Porträt, 14 Tafeln und 13 Abb. im Text. Leipzig 1914. Philipp Reclam. Geh. M 60; in Leinen M 1,—; in Leder oder Halbpergament M 1,75

Hollung, M., Die Mittel zur Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten. Zweite, erweiterte u. verb. Aufl. des „Handbuches d. chem. Mittel gegen Pflanzenkrankheiten.“ Mit 30 Textabb. Berlin 1914. Paul Parey. Geh. M 10,—

Jahresbericht 1913 (1./4. 1913 bis 31./3. 1914) des Kgl. Materialprüfungsamtes der Technischen Hochschule zu Berlin in Berlin-Lich-

- terfelde-West. (Sonderdr. aus d. Mitteilg. v. Materialprüfungsamt 1914, Heft 6 u. 7). Berlin 1914. Julius Springer.
- Keppeler, G.**, Die Aufgaben d. techn. Moorverwertung. Das tote Moor am Steinhuder Meer. Eine moorkundl. Studie v. C. Birk. Mit 5 Skizzen, 8 Bildern u. 5 Tafeln. (Arbeiten des Laboratoriums f. d. Techn. Moorverwertung an der Kgl. Techn. Hochschule zu Hannover. Hrsg. v. G. Keppeler. Bd. 1, 1. Heft.) Braunschweig 1914. Friedr. Vieweg & Sohn. Geh. M 8,—
- Krulla, R.**, Theoretische Chemie. Eine möglichst v. Standpunkte absoluter Notwendigkeit gegeb. Darst. d. theoretischen Chemie im Rahmen d. übrigen Wissenschaften. Mit 115 im Text enthalt. Fig. u. 5 Tafeln. Wien 1914. Carl Gerold's Sohn. Geh. M 10,—; geb. M 11,30
- Meyer, R.**, Jahrbuch der Chemie. Bericht über die wichtigsten Fortschritte d. reinen u. angewandten Chemie. XXIII. Jahrgang 1913. Braunschweig 1914. Friedr. Vieweg & Sohn. Preis M 21,— in Lnwdbd. M 22,—; in Hbfrzbd. M 23,—
- Müller, C. G.**, Die Tonöfenfabrikation, Herstellung und Bau der Kachelöfen. Mit 28 Abb. Wien u. Leipzig 1914. A. Hartleben's Verlag. Geh. M 4,—; Geb. M 4,80
- Neumann, M. P.**, Brotgetreide und Brot. Lehrbuch f. d. Praxis d. Getreideverarbeitung u. Hand- u. Hilfsbuch f. Versuchsstationen, Nahrungsmitteluntersuchungssämler. Laboratorien d. Mühlen, Bäckereien u. Fachschulen. Mit 181 Textabbildungen. Berlin 1914. Verlagsbuchhandlung Paul Parey. Geb. M 18,—

Bücherbesprechungen.

Dr. J. Lifschitz. Die Änderungen der Lichtabsorption bei der Salzbildung organischer Säuren. Sammlung chemischer und chemisch-technischer Vorträge, begründet von F. B. Ahrens, herausgegeben von W. Herz. Bd. 21, Heft 5—7. 115 S. Gr. 8°. Verlag von Ferdinand Enke, Stuttgart. Einzelpreis geh. M 4,50

Die eigentümlichen Farbänderungen, die bei der Salzbildung gewisser Klassen organischer Säuren auftreten, haben in den letzten Jahren, besonders dank den umfassenden Arbeiten von Hantzsch, großes Interesse gefunden. Nach Hantzsch sind alle irgendwie erheblichen Änderungen des optischen Absorptionsvermögens der Stoffe auf erhebliche Änderungen in dem chemischen Aufbau der Moleküle zurückzuführen. Den bei der Salzbildung auftretenden Farbänderungen muß darnach auch durch bestimmte Annahmen über Änderungen in der Konstitution des Säureradikals Rechnung getragen werden, eine Aufgabe, die darum um so schwerer zu lösen ist, als das Absorptionsvermögen sich als ein äußerst empfindliches Reagens erwiesen hat, das einen besonders tiefen Einblick in die Konstitution der Stoffe gibt und durch andere Mittel kaum erkennbare Feinheiten aufzeigt. Infolgedessen sind auch die zur Deutung der einzelnen Tatsachen entwickelten Vorstellungen vielfach noch im Fluß, und es ist daher wertvoll, daß sich

einer der Autoren, die an der Durcharbeitung des neuen Gebietes tätigen Anteil genommen haben, dazu entschlossen hat, den der schwierigen Materie fernerstehenden Fachgenossen eine Übersicht über die bisher aufgefundenen Tatsachen und die zu ihrer Erklärung aufgestellten Hypothesen zu geben. Nach einem Kapitel allgemeinen Inhaltes über die Beziehungen zwischen Absorption und Konstitution behandelt der Vf. zunächst die einfacheren Fälle der Salzbildung, um dann besonders ausführlich auf die Erscheinungen der Variochromie und der Polychromie einzugehen. Die Darstellung ist klar und einwandfrei, und daher kann das Büchlein als ein wertvolles und zeitgemäßes Glied der bekannten Ahrens-Hertzischen Sammlung allen denen, die an dem wichtigen Gebiete Interesse haben, empfohlen werden.

Werner Mecklenburg. [BB. 215.]

Loria, Dr. S. Die Lichtbrechung in Gasen als physikalisches und chemisches Problem. VI + 92 S. Mit drei Textabbildungen und einer Tafel. (Sammlung Vieweg, Heft 4.) Verlag von Fr. Vieweg & Sohn, Braunschweig 1914.

Preis M 3.—

Das vorliegende Heft behandelt den Lichtdurchgang durch Gase mit Hinblick auf die Schlüsse, die sich daraus auf die strukturelle Beschaffenheit der Materie ziehen lassen. Es beginnt mit einleitenden Bemerkungen über die Beeinflussung der Lichtwellen beim Passieren materieller Medien. Im Anschluß daran werden die elektromagnetischen Dispersionstheorien, die Maxwellsche und die Elektronentheorie, behandelt, sowie der Mechanismus der Lichtabsorption. Hierauf werden kurz die Grundzüge der Meßmethoden der Lichtbrechung in Gasen beschrieben und der Einfluß von Druck, Temperatur und Wellenlänge auf die Brechungsexponenten der Gase betrachtet. Die Resultate der Messungen der untersuchten Gase und Dämpfe sind wiedergegeben und die verschiedenen Dispersionsformeln mit den Ergebnissen der Erfahrung verglichen. Neben diesen rein physikalischen Erscheinungen sind auch die Beziehungen zwischen Refraktion, Dispersion und chemischer Zusammensetzung betrachtet, deren sich ja die Chemie zur Lösung von Konstitutionsfragen erfolgreich bedient. Unter Würdigung der erzielten Erfolge beschränkt sich der Vf. naturgemäß auf die Behandlung der Erscheinungen bei den Gasen, die wegen ihres Molekularzustandes gleichzeitig die meiste Aussicht bieten zu Schlüssen auf die Struktur der Materie. So behandelt der Vf. die Beziehungen zwischen Atomgewicht und Refraktion bei den Elementen, zwischen Zusammensetzung und Refraktion bei Verbindungen, und schließlich zwischen Dispersion und Valenz. Der Schlußabschnitt handelt von der anomalen Dispersion in Gasen und Dämpfen und gibt einige Andeutungen über die Möglichkeiten, das gesammelte Erfahrungsmaterial zu Schlüssen auf die Beschaffenheit der Atome zu verwerthen. *Kyropoulos.* [BB. 138.]

Verein deutscher Chemiker.

Der große Krieg.

Im Kampfe für das Vaterland starben folgende Fachgenossen:

Chemiker Dr. Ernst Fussenegger, k. k. Leutn. der 15. Gebirgsbrigade.

Stud. chem. Ewald Geissler aus Dresden, Leutn. d. Res. und Komp.-Führer im Res.-Jägerbat. 25, Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 25./1. in Flandern.

Dr. C. Linn, Ritter des Eisernen Kreuzes, Chemiker der Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabriken, am 15./12.

Dr. Max Schmiedel, Chemiker und Betriebsleiter der Soda-fabrik Slawjansk, am 13./9. 1914.

Dr. Richard Wallenreuther, Hilfsarbeiter im chem. Staatslaboratorium, Unteroff. im Bayr. Res.-Inf.-Reg. 16.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

Dr. Bruno Beckmann, Berlin-Wilmersdorf (erhielt das Eiserne Kreuz I. Klasse).

Cand. chem. Büchner, Kriegsfreiwilliger.

Dr. R. Hartmann, Chemiker der Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabriken.

Dr. Emil Hubert, Chemiker der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen.

Dr. W. Prätorius, Oberleutn. d. Landw. im Res.-Inf.-Reg. 103, Böhltz-Ehrenberg.

Cand. chem. W. Reggelin, Kriegsfreiwilliger.

Dr. Julius Schlinck, Chemiker, Hamburg.

Dr. Hans Schricker, Chemiker der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen.

Dipl.-Ing. Willy Schröder, Lektor der Universität Königsberg, Leutn. d. Res. im Inf.-Reg. 37, z. Zt. Flugzeugführer.

Hüttenbesitzer Dr. Max Vopelius, Rittm. d. Res. im Drag.-Reg. 7.

Dr. Rudolf Engelhardt, Chemiker der Chemischen Fabrik von Heyden A.-G., Radebeul, Hauptmann d. Res. im 12. Ersatzpionierbataillon, erhielt das Ritterkreuz I. Klasse des Albrechtsordens mit Schwertern.